

auch Herzog Siegstab. Als der verwundete Hildebrand seinem Könige diese unheilvolle Kunde bringt, da bricht dieser fast unter der Wucht seines Unglücks zusammen. Schweren Herzens waffnet er sich und fordert Gunther und Hagen zur Ergebung auf, wogegen er ihnen freies Geleit verspricht. Als beide es ablehnen, überwindet er sie im Einzelkampf und überliefert sie gebunden der Königin, der er Schonung der Helden empfiehlt. Weinend entfernt er sich, und weinend steht er endlich allein mit Ezel auf der Stätte des Todes und der Vernichtung.

Ernst und würdevoll, offen und wahr, weise und gemütsinnig, tapfer und treu finden wir allzeit den edlen Gotenhelden, der die Weihe und Würde des Unglücks trägt.

Der alte oder Meister Hildebrand ist Waffenmeister und Lehrer Dietrichs und der Oheim Wolfharts. Kriemhilds Racheplänen dient er nicht und hält sich von den Kämpfen zurück. Dietrich sendet ihn in den Saal, um der Ursache des Jammergeschreis nachzuforschen und nach Rüdiger zu fragen. Er waffnet sich auf Wolfharts Rat und läßt die kampflustigen Amelungen mitgehen. Indem er den Schild vor die Füße setzt, redet er die Burgunden an und verlangt Auskunft über Rüdigers Tod und dann die Auslieferung der Leiche. Die Burgunden zögern und suchen Ausflüchte. Da will der kecke Wolfhart in seinem „dummen Zorn“ dem spöttischen Fiedler Volker die „Saiten verstimmen“. Anfänglich wehrt ihm der Alte, läßt sich dann aber von Zorn und Kampflust hinreißen, gegen das Gebot seines Königs an dem Vernichtungskampfe teilzunehmen. Er rächt Siegstabs Tod an Volker, wogegen ihm Hagen grimmig droht, ihn mit dem Schwerte Balmung wund schlägt und in die Flucht treibt. Vorher hat er seinen todwunden Neffen Wolfhart innig umfaßt und seine letzten stolzfrendigen Worte gehört.

Allein kommt Hildebrand zu Dietrich, der in Kummer und trübes Sinnen versunken am Fenster sitzt, gesteht seine Übereilung, die ihn in den Kampf gerissen, läßt geduldig seines Königs Vorwürfe über sich ergehen und meldet dann den Tod aller Amelungenhelden. Tiefbewegt hört er die erschütternden Klagen seines Herrn um den Tod seiner starken und getreuen Helden, hilft ihm in die Rüstung, begleitet ihn in den letzten Kampf, tauscht mit Hagen Schelt- und Spottrede und wird von Dietrich darob getadelt. Von Unwillen über Hagens Mord hingerissen, tötet er Kriemhild mit einem „Schwerteschwang“.

Alter und Erfahrung, Würde und Pflicht haben dem wetterharten Helden noch keine volle Herrschaft über sein Herz, seine Zunge und seine Hand gelehrt. Ein jugendlicher Kampfesmut und ein erregbares Blut reißen den Alten oft zu scharfen Worten und unbedachten Thaten hin.

Der vorlaute und kecke Wolfhart ist Hildebrands Neffe, unruhig und ungeduldig, reizbar und vorschnell, flint mit scharfen Worten und kühnen Thaten. Sogar seinen König tadelt er wegen seiner Parteilosigkeit im Festsaal, wird scharf zur Ruhe verwiesen, gehorcht aber nur widerwillig. Er will sich nach der Ursache des Wehgeschreis erkundigen,